

Diese *Wochenschrift* erscheint wöchentlich *Mittwochs* Vormittag in einem Bogen in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränumerationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



*Ämtliche und Privat-Anzeigen* für den *Boten* werden gegen 1 Sgr. für die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift (größere Schrift und Einfassungen verhältnißmäßig mehr berechnet) bis spätestens *Dienstag* früh 9 Uhr erbeten.

# Der *Lanbaner* *Bote*.

Eine unterhaltende und belehrende *Wochenschrift* für *Stadt und Land*.

*No. 31.*

*Mittwoch, den 3. August*

*1864.*

## *Beschung Rendsburgs durch Preußen.*

Ein Streit zwischen hannoverschen und preussischen Truppen in Rendsburg hat unsere Regierung zu ersten Schritten veranlaßt.

Schon seit längerer Zeit war eine gewisse Gereiztheit der in Holstein stehenden Bundesoldaten gegen die Soldaten der alliirten Armee bemerkt worden. Es ist leicht zu begreifen, daß die Hanoveraner u. Sachsen, welche zuerst in Holstein eingerückt waren, seit einem halben Jahre aber dort unthätig stehen müssen, weil der deutsche Bund an dem wirklichen Kriege gegen Dänemark nicht Theil genommen, es schmerzlich und mit einer gewissen Eifersucht empfinden mußten, daß inzwischen die Preußen und Oesterreicher durch Holstein hindurch nach Schleswig rückten u. von Mißunde bis Düppel, von Alsen bis Sylt und Föhr reiche Lorbeeren erndteten.

Die Gefühle der Eifersucht über die Erfolge wurden leider durch das Beispiel genährt, welches die Befehlshaber der Bundesstruppen selbst von vorn herein vielfach gaben. Es ist ja noch in frischer Erinnerung, wie den preussischen Truppen der Durchmarsch durch Bundesgebiet erschwert, wie ihnen die Quartiere versagt und mitten im Winter Bivouakiren im Freien zugemuthet wurde, — wie nachher, als die preussischen und oesterreichischen Truppen bereits für die deutsche Sache geblutet hatten, durch Chikanen der Bundeskommission in Holstein ihre Verpflegung erschwert und gehemmt wurde, bis Preußen sich hierdurch genöthigt sah, zur Sicherung seiner Verbindung mit der Heimath einige seiner Bataillone in Altona, Neumünster und Rendsburg in Garnison zu legen. Bei dieser Gelegenheit aber trat das Unerhörte ein, daß deutsche Kommissare die Bevölkerung gegen die preussischen

Truppen aufregten und daß diese mitten im Winter einen ganzen Tag ohne Obdach stehen mußten.

Als endlich vor Kurzem zur Feier des Sieges von Alsen auf dem Markte in Rendsburg von dortigen Bürgern auch eine preussische und oesterreichische Fahne aufgezogen wurden, ließ der Kommandant, Oberst-Lieutenant Dammers, dieselben durch eine Patrouille herunter nehmen. Prinz Friedrich Karl verlangte in Folge dieser Beleidigung der alliirten Armee die gebührende Genugthuung durch Entfernung des hannoverschen Kommandanten, und der Oberbefehlshaber der Bundesstruppen, der sächsische General-Lieutenant von Hake, welcher für seine Person überhaupt versöhnlich wirkte, nahm keinen Anstand, diese Genugthuung zu gewähren.

Der feindselige Geist aber, der unter den Hanoveranern von oben her genährt war, brach bald darauf unter den Soldaten in roher Weise hervor.

Am Sonntag, den 17. Juli, Abends, wurden in einem Tanzlokale etwa 20 Preußen von 200 Hanoveranern mit allerlei Waffen angegriffen. Die Preußen in ihrer Minderzahl wurden anfänglich in eine Ecke gedrängt und sahen sich genöthigt, von ihren Fäshinennessern derartigen Gebrauch zu machen, daß sie binnen Kurzem Herr des Saales waren. Die Hanoveraner überfielen nun alle Preußen, die auf der Straße vorüber kamen und unter Hurrah stießen immer neue Zuzüge zu ihnen. Die Preußen im Saale machten eine Art Ausfall, um ihren bedrängten Kameraden zu Hülfe zu kommen, was ihnen erst nach vieler Mühe gelang; als sie aber sich gesammelt hatten, suchten die Hanoveraner, trotz ihrer Uebermacht, das Weite. — Am folgenden Tage überfielen gegen Abend hannoversche Trupps einzelne Preußen und es ent-